

Hans-Christian
Bauer



Pfarrer Mayer
und die
Götter

Roman

LESEPROBE

WENZ
VERLAG

Am nächsten Vormittag um etwa 11 Uhr tauchte das kleine Auto der Caritas auf und hielt direkt vor dem Pfarrhaus. Frau Becker, die das Asylantenheim in Weißgraben betreute und auch leitete, stieg aus und gleich darauf Abdul mit einer voluminösen Aktentasche und einem kleinen Rucksack. Vom Rücksitz des Autos zerrte er noch eine alte Sporttasche und Frau Becker nahm aus dem Kofferraum einen Ikea-Sack, in dem Bettwäsche und Handtücher waren. Pfarrer Mayer hatte sie erwartet und zeigte Abdul die Räumlichkeiten im Erdgeschoss. Dann saßen alle drei bei Tee und Kaffee im Pfarrbüro und besprachen den Aufenthalt, die Finanzierung und sehr praktische Dinge wie Kochen und Staubsaugen. Abdul hatte offenkundig kein Problem mit Kochen und

Haushalt und außer dem Verzicht auf Schweinefleisch und Alkohol war die Essenswahl sehr ähnlich.

Am ersten Abend kochte Pfarrer Mayer für seinen Gast ein Menü und gönnte sich für diesen Abend auch eine Flasche Bio-Stiftswein. Das Abendessen und die anschließende Unterhaltung über Migration und Integration verlief harmonisch und Pfarrer Mayer ging gut gelaunt hinauf in seine Privatzimmer.

Die folgenden Tage waren immer noch heiß und irgendwie stehend. Abdul ging jeden Tag in das Asylantenheim und kam oft spät am Abend wieder. Am nächsten Sonntag war Abdul den Tag über im Pfarrhaus und kochte für beide, während Pfarrer Mayer seinen Messepflichten in

Anderlug und zwei anderen Gemeinden nachkam. Nach dem Essen saßen beide wieder im kühlen Pfarrbüro.

„Ich will Sie nicht provozieren, aber mir kommt es so vor, dass nur sehr wenige Leute in die Kirche gehen. War das immer so und wie wird das weitergehen?“

„Ja, Sie haben recht, es sind wenige, vorwiegend alte Leute. Früher war das schon anders. Ich kann mich noch an meine Jugend erinnern, die Kirchen waren am Sonntag immer voll, bei jeder Messe. Ob das wieder so wird, weiß ich nicht, ich hoffe es.“

„Mir kommt es so vor, dass vor allem die Kirche auf dem Rückzug ist, vielleicht weil zum Teil immer noch unzeitgemäße Zustände und Gesetze herrschen, wie das Zölibat oder Dogmen, bestimmte Sakramente. Dinge,

die die Leute, vor allem junge Leute, nicht verstehen und sie der Kirche entfremden.“

„Also ich weiß nicht. Beides, Zölibat und Dogmen, haben ihren Wert und ihren Sinn, auch im 21. Jahrhundert. Beide geben eine Richtung vor, die des Verzichts und der Stabilität. Natürlich ist es manchmal schwer, aber der Lohn ist die Genugtuung, Gott zu dienen und sein Leben danach auszurichten.“

„Da bin ich anderer Meinung. Wie ich unlängst schon angemerkt habe, meine ich, hinter den Geboten, Glaubensvorschriften, Dogmen und vielleicht auch Sakramenten eine klare Machtabsicht der Institution Kirche zu sehen. In eurer Bibel steht das alles nicht, oder in einem anderen Zusammenhang. Und das Zölibat ist auch erst im Lauf der Zeit entstanden,

wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Überlegungen.“ Abdul sprach ruhig und blickte den Herrn Pfarrer dabei freundlich an.

Pfarrer Mayer spürte eine starke Gefühlswallung, so, als wäre er beleidigt worden. Er wollte auch ganz ruhig antworten, aber das ging einfach nicht und er antwortete schnell und etwas laut: „Also ich weiß nicht, das ist zu einseitig gesehen. Aber weil wir bei Macht der Kirche oder der Religion sind, übt nicht der Islam auch viel Macht aus, fordert Mohammed nicht geradezu dazu auf, Macht zu übernehmen, mit Gewalt zu missionieren? Und sind nicht die Islamisten zum Teil ursächlich schuld an vielen Terrorakten weltweit?“

Abdul antwortete nicht gleich, sondern sah aus dem Fenster, wo der un-

geordnete, trockene Garten ein trauriges Bild bot. Fast wie die Kirche hier, dachte er, aber sagte: „Ja, da haben Sie sicher zum Teil recht, aber bei Mohammed, also im Koran, gibt es, so wie in der Bibel, sehr widersprüchliche Aussagen und Handlungsaufforderungen. Ich will Sie auch nicht an die eigene kirchliche Vergangenheit erinnern, an die Kreuzzüge, die Inquisition, Hexenverbrennungen und so weiter, die allesamt mit Macht und Gewalt zu tun hatten. Das wäre eine Aufrechnung, die nichts bringt. Vielleicht kann man es so sagen: Der Islam ist noch in der Evolution weiter hinten als die christlichen Kirchen und wehrt sich gegen die neue Zeit des Kapitalismus und christlich verbrämter Aufklärung. Aber Sie haben völlig recht, die Exzesse des Islamis-

mus, Salafismus, Wahhabismus sind abzulehnen und nur mit einseitiger Betrachtung des Korans zu rechtfertigen.“

Jetzt schwieg Pfarrer Mayer eine Weile und sah ebenfalls aus dem Fenster, aber in die Ferne, wo die Abenddämmerung die Farben der Natur verdunkelt und grau werden ließ und der Himmel in ein wunderschönes Violett überging. „Na ja, aber abgesehen davon herrscht in islamischen Ländern eine sehr patriarchalische Gesellschaftsform vor, die die Frauen benachteiligt und aggressive Männer fördert. Oder?“

„Ja, so mag es von außen her aussehen, aber wiederum gibt's Gegenbeispiele. Ich denke an traditionelle Gewaltentrennung, der Haushalt als die Domäne der Frau und der Beruf,

das Leben außerhalb des Hauses, die des Mannes. Aber lieber Herr Mayer, lieber Herr Pfarrer, ich möchte nicht, dass wir über religiöse Dinge in Streit geraten. Wie gesagt, ich bin gern in Mitteleuropa und bin hier bei Ihnen im Pfarrhaus als Gast.“

Aber Pfarrer Mayer war agitiert. So schnell wollte er das Thema Frau im Islam nicht aufgeben. „Natürlich, man kann auch neutral darüber reden. Aber mich stört einfach, dass Frauen im Islam generell Menschen zweiter Klasse sind.“

„Ja, manchmal, aber nicht generell. Aber ich wollte Ihnen noch kurz erzählen, wie es mit den Afghanen geht. Im Heim eigentlich ganz gut, obwohl die Burschen nur etwas Englisch reden und fast kein Deutsch. Aber im Dorf werden sie nicht gern

gesehen und es wird wahrscheinlich zu Spannungen kommen. Ich fürchte den Einfluss der AfD.“

„Na ja, das Frauenthema mit Kopftuch und Religion und so, das können wir ein anderes Mal bereden. Zu den Afghanen: Ich werde mit meinem Nachbarpfarrer sprechen, was er so denkt und was man machen könnte, um einer Verhetzung der Menschen zuvorzukommen. Jetzt werden wir den Tag beschließen, denke ich.“ Und damit standen beide Männer auf, Abdul schnell und leicht, Pfarrer Mayer ächzend und langsam. [...]

[AUSZUG AUS „PFARRER MAYER UND DIE GÖTTER S. 77–81]

Hans-Christian Bauer
Pfarrer Mayer und die Götter

Roman

Wenz Verlag

320 Seiten

16,00 €

ISBN 978-3-937791-68-5



WENZ Verlag
Schloss Philippseich
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 470

Fax: +49 (0) 6103/ 31 25 475

E-Mail: info@wenz-verlag.de

Homepage: www.wenz-verlag.de

Was treibt die modernen Menschen an, woran glauben sie? Das wissen die Götter! Oder eben auch nicht ...

Kurzum suchen sich Dionysos und Apollo ein passendes Studienobjekt auf der Erde, um es herauszufinden. Ihre Wahl fällt auf einen, der es eigentlich wissen müsste: Pfarrer Mayer, katholischer Geistlicher.

Doch dieses Exemplar der menschlichen Gattung hadert gerade mit sich und der Welt. Mayer ist der Scheinheiligkeit seiner Schäfchen überdrüssig. Immer öfter frönt er dem Alkohol.

Durch aktuelle gesellschaftliche Ereignisse aus der Bahn geworfen, zweifelt er zunehmend an der Kirche und an seiner Berufung. Auf der Suche nach Antworten begibt sich Pfarrer Mayer auf den Pilgerweg nach Santiago. Dabei findet er jedoch etwas ganz Anderes ...

„Ob Glauben, Politik, Gesellschaft: Humorvoll und zugleich tiefgründig nimmt Hans-Christian Bauer die Themen unserer Zeit ins Visier.“